



Foto: zYg

Frohe Weihnachten!

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern ein frohes Fest und viel Vergnügen mit unserem filmischen Adventskalender!

Präsidiale Bilanz

Kirchenratspräsident Rolf Berweger und Kirchenschreiber Klaus Hengstler ziehen Bilanz.

Theologische Vorbilder

Diesmal mit Aline Kellenberger, Pfarrerin in Hünenberg.

Meine Meinung

Reformierte sind bewährte Demokraten



Kirchenrätin Andrea Joho lud dazu ein, seine Meinung zu sagen. Gern! In der letzten Ausgabe dieser Zeitschrift stellte Redaktor Erik Brühlmann eine unbefriedigende Situation fest. Es liessen sich zu wenige Mitglieder für unser Kirchenparlament finden, zurzeit seien es vierzig statt fünfzig. Pfarrer Hubertus Kuhns meinte, die Leute wollten sich nicht längerfristig engagieren, und es sei vielen Kirchenmitgliedern nicht bekannt, was das Parlament leiste.

Gegenwärtig bin ich Präsident dieses Parlaments. Ich fürchte keine Lücken. Noch jedes Mal sass ich bei den Sitzungen dieses Grossen Kirchgemeinderats vor vollen Rängen. Dass mal das eine oder andere Mitglied fehlte, kam vor, wie es auch beim vergleichbaren Grossen Gemeinderat der Stadt Zug der Fall ist.

Stehen Wahlen an, sind die letzten freien Sitze regelmässig erst nach Beginn der neuen Amtsperiode besetzt. Das kann ich gut hinnehmen, weil ich weiss, dass das Parlament funktioniert. Es kann seine Beschlüsse fassen. Der demokratische Weg ist gewährleistet. Das ist in diesem Zusammenhang das Entscheidende, und das unterscheidet uns auch von der katholischen Kirche. Wir sind durch und durch demokratisch aufgestellt und bleiben es.

Soll das Parlament schrumpfen, sagen wir auf 40 oder 30 Mitglieder? Nein, ich sehe keinen Anlass dazu. Ich finde es gut, wenn sich viele Mitglieder unserer Kirche engagieren. Drängender ist die Frage, wie man unsere Mitglieder dazu bewegen kann, überhaupt zur Kirche zu gehen. Hier wird es in jeder Bezirkskirche solide Anziehungskräfte brauchen. Das Charisma einer Pfarrerin oder eines Pfarrers bewirkt viel.

So sind wir auch bei der Kommunikation angelangt. Unsere Kirche darf sie unverändert als ihre eigentliche Aufgabe verstehen. Im Kern dreht sich diese Kommunikation um die Verkündigung des Evangeliums durch Pfarrerinnen und Pfarrer. Diese Botschaft muss im Zentrum stehen.

Die Organisation ist die tragende Ebene. Sie besteht aus dem Kirchenrat als Regierung, samt Kirchenverwaltung, und aus dem Grossen Kirchgemeinderat als Parlament. Diese Behörden ermöglichen alles im Rahmen der Reglemente. Ich wünsche für die neue Amtsperiode 2022 bis 2025 gutes Gelingen.

Max Gisler
Präsident des Grossen Kirchgemeinderats

NACHRICHTEN

Armut ist weiblich

Zürich. Am 15. Zürcher Armutsforum Ende Oktober diskutierten Expertinnen aus Politik, Wirtschaft und Forschung über das Thema «Frauen in der Corona-Krise». Das Fazit: Die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise tragen zu einem grossen Teil Frauen. Einer der Gründe dafür sei, dass die durch den Lockdown betroffenen Branchen aus dem Dienstleistungs- und Sektorservice viele weibliche Angestellte beschäftigten. Somit habe die Pandemie die Tatsache, dass Schweizerinnen in wirtschaftlicher Hinsicht nach wie vor benachteiligt sind, noch verschärft. Hinzu kommt, dass Frauen den Löwenanteil der unbezahlten Haus- und Care-Arbeit leisten und so empfindliche Lücken in der Altersvorsorge riskieren.

Neues Zentrum für Sozialwerk Pfarrer Sieber



Zürich. Der 2018 verstorbene Zürcher Pfarrer Ernst Sieber hätte seine Freude gehabt: Die Reformierte Kirchgemeinde Zürich hat beschlossen, neben dem Kirchenzentrum Glaubten in Zürich Affoltern einen Neubau zu errichten, der das Fachspital für Suchtkranke «Sune-Egge», das Pflegeheim «Sunegarte» und die Notwohnsiedlung «Brothuse» des Sozialwerks Pfarrer Sieber beherbergen wird. Auch die Gesamtadministration des Sozialwerks Pfarrer Sieber wird im Neubau einziehen. Die Bauarbeiten für das 38-Millionen-Franken-Projekt sind bereits im Gang. 2024 dürften das Fachspital «Sune-Egge» und das Pflegeheim «Sunegarte» sowie die Übergangswohnungen bezugsbereit sein. Das Projekt wird nicht über Steuergelder finanziert, sondern muss sich über Mietverträge selbst tragen. Neben dem Sozialwerk als Hauptmieter werden im Neubau auch sechs Mieter von Gewerbeflächen einziehen.

Weniger Unfälle dank Corona



Luzern. Die Covid-19-Pandemie hat nicht viele positive Nachrichten produziert. Immerhin, einige wenige gibt es. So vermeldete die Unfallversicherung Suva kürzlich, dass die Covid-19-Pandemie in der Schweiz 2020 zu weniger Berufs- und Freizeitunfällen geführt hat. Rund 800'000 Unfälle wurden den Unfallversicherern im fraglichen Zeitraum gemeldet – 7,6 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Zahl der Freizeitunfälle sank um 9,1 Prozent deutlicher als jene der Berufsunfälle mit einer Abnahme um 5,2 Prozent. Diese Entwicklung lässt sich auf die Pandemie zurückführen: Viele sportliche Aktivitäten konnten nicht ausgeübt werden, sodass die Sportunfälle deutlich abnahmen. Um 5,3 Prozent gestiegen sind dafür die Unfälle von Stellensuchenden. Auch hier besteht ein Zusammenhang zur Pandemie, während der die Arbeitslosenzahlen gestiegen sind.

Gott mit Gendersternchen?

Düsseldorf. Es war wohl nur eine Frage der Zeit, bis auch Gott ins Visier der Genderbeflissenen gerät. Die Katholische junge Gemeinde (KjG) ist mit 80'000 Mitgliedern zwischen 9 und 25 Jahren einer der grossen Jugendverbände der deutschen Katholiken, und sie überlegte sich kürzlich: «Was können wir tun, um das an vielen Stellen sehr männlich geprägte Gottesbild in die Vielfalt zurückzubringen, die es verdient?» Optionen seien, in Zukunft von Gott* oder von Gott+ zu sprechen. Letztere Variante habe den Vorteil, dass das Plus auch als Kreuz gelesen werden könne. «Wir haben noch keine Beschlusslage dazu, aber wir wollen auf jeden Fall etwas ändern», sagte die Geistliche Bundesleiterin der KjG, Rebekka Biesenbach. Ob der Heilige Stuhl in Rom so viel Freude daran hätte, in Zukunft zum Weihnachtsgottesdienst laden zu müssen, sei dahingestellt.

Zahl der Katholiken steigt – nur nicht in Europa

Vatikan. Nach Angaben des Vatikan stieg die Zahl der Katholiken zwischen 2018 und 2019 weltweit um über 15 Millionen Menschen. Damit waren 2019 17,7 Prozent aller Menschen katholischen Glaubens. Auf allen Kontinenten wurde ein Zuwachs an Gläubigen verzeichnet, nur nicht in Europa, im Kernland des Katholizismus. Dort gibt es mit rund 285 Millionen nur noch etwa 30 Millionen Katholiken mehr als in Afrika.

Afrika gegen LGBTQ-Rechte



Afrika. In vielen Ländern Afrikas sprechen sich die religiösen Führer immer wieder deutlich gegen die Rechte für Mitglieder der LGBTQ-Community aus. In Ghana, der Heimat einer Vielzahl von Religionen, haben sich Führer grosser Kirchen zusammengeschlossen, um Homosexualität als «Perversion» anzuprangern und Gesetze zu befürworten, die, wenn sie erlassen würden, einige der härtesten Anti-LGBTQ-Politiken in Afrika auferlegen würden. In Nigeria stellt der Dachverband der christlichen Kirchen gleichgeschlechtliche Beziehungen als Übel dar, das nach geltendem Recht lange Gefängnisstrafen verdient. «Die Mainstream-Kirchen sind

alle gegen die Inklusion der LGBTQ-Community», sagt Caroline Omolo, stellvertretende Pastorin der Cosmopolitan Affirming Community in Nairobi, Kenia. Das ghanaische Christian Council, zu dessen Mitgliedern methodistische, lutherische, presbyterianische und anglikanische Kirchen gehören, betrachtet Homosexualität nach Angaben seines Generalsekretärs, Rev. Dr. Cyril Fayose von der Evangelisch-Presbyterianischen Kirche, als einen «Akt der Perversion und des Gräuels. Homosexualität ist kein Menschenrecht, und wir lehnen sie unter allen Umständen ab».

Legos für Korallenriffe

Singapur. Die Gewässer vor Singapur sind die Heimat für rund einen Drittel aller Korallenarten. Die Korallenriffe sind jedoch wie überall auf der Welt stark bedroht, unter anderem durch die immense Verschmutzung der Meere. Wissenschaftler der National University of Singapore versuchen nun, der Natur unter die Arme zu greifen – mit Legosteinen. Dazu sammeln sie lose Korallenteile ein und befestigen sie auf den Legosteinen. Dort haben sie die Gelegenheit, im Labor zu wachsen. Je grösser das Korallenteil, desto mehr Legosteine werden zusammengesteckt und in einen Wassertank



gehängt. Sind die «Legokorallen» irgendwann gross genug, sollen sie wieder in die Riffe vor der Küste Singapurs integriert werden.

(Quellen: Religion News Service, BBC News, bild.de, bluewin.ch, nau.ch, kath.ch)

Lesen Sie unter www.ref-zug.ch:

Im Dezember finden Sie unter ref-zug.ch/ adventskalender unseren filmischen Adventskalender. Mehr dazu auf Seite 6.

Eine Chance für Mutige

Religionslehrperson werden



Reformierte Kirche
Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Kannst du gut mit Kindern und Jugendlichen umgehen? Interessiert dich, wie sie über die grossen Fragen des Lebens denken? Dann könnte der Beruf der Religionslehrperson zu dir passen.

Ob biblische Geschichten oder Fragen nach Gott und der Welt, ob Rituale oder Spiritualität in der Gesellschaft, ob eigene Identität oder der gerechte Umgang miteinander – als Religionslehrperson bist du in besonderer Weise gefragt: mit allem, was du glaubst und wofür du stehst, bist du für junge Menschen Lehrperson, Vertrauensperson und Ansprechpartnerin oder Ansprechpartner.

Die Unterrichtstätigkeit ist besonders für Menschen geeignet, die eine Teilzeitanstellung suchen. Die berufsbegleitende Ausbildung setzt eine abgeschlossene Berufsausbildung und die Zugehörigkeit zur Reformierten Kirche voraus.

Vielleicht fragst du dich: Bist du genug religiös oder kirchlich für diesen Beruf? Sind Quereinsteigende willkommen? Stellt dieser Beruf eine Perspektive für dich dar? Finde es heraus. Wir freuen uns, wenn du mit uns Kontakt aufnimmst.

Fachstelle Religionspädagogik
Maria Oppermann und Sabina d'Episcopo
maria.oppermann@ref-zug.ch
041 726 47 27

«Acht Jahre Präsidium sind ideal»



Kirchenratspräsident Rolf Berweger (links) und Kirchenschreiber Klaus Hengstler haben einander acht Jahre lang fast blind verstanden. Foto: Erik Brühlmann

In der Reformierten Kirche Kanton Zug kommt es Ende Jahr zum Führungswechsel. Ursula Müller-Wild wird von Rolf Berweger das Präsidium des Kirchenrats übernehmen. Der scheidende Präsident Rolf Berweger und Kirchenschreiber Klaus Hengstler wagen einen Rückblick auf zwei Amtsperioden.

Rolf Berweger, Sie geben nach zwölf Jahren Kirchenrat, davon acht als Präsident, den Stab weiter. Weshalb haben Sie das schon so früh angekündigt, im März dieses Jahrs?

Rolf Berweger (RB): Zunächst einmal ist das gar nicht so früh. Es gab Präsidierende, von denen wusste man einhalb Jahre vorher, dass sie abtreten werden. Das ist auch richtig so, damit mögliche Kandidierende für die Nachfolge genügend Bedenkzeit haben.

Warum hören Sie überhaupt auf?

RB: Acht Jahre Präsidium sind genug, finde ich. Eigentlich ist das sogar die ideale Amtsdauer, damit man etwas bewegen kann, ohne irgendwann in Routinen zu verfallen. Die Kirche muss sich ständig selbst erneuern, um aktuell zu bleiben. Ausserdem wollte ich eigentlich mit 60 aufhören zu arbeiten – also vor fast drei Jahren ...

Klaus Hengstler, wie haben Sie auf die Ankündigung reagiert?

Klaus Hengstler (KH): Ich wusste schon länger vom Rücktritt, eigentlich schon seit 2017. Auch wenn wir im Kirchenrat immer gewitzelt haben, dass Rolf doch noch eine Legislaturperiode anhängen wird. Aber mir war klar, dass er es ernst meint mit dem Rückzug. Und ich kann es auch nachvollziehen.

Intern werden Sie beide als Dream Team bezeichnet ...

(Unisono): Das hören wir jetzt zum ersten Mal!

Stimmt es denn nicht?

RB: Doch, das passt. Klaus und ich denken ähnlich, wir ergänzen und vertrauen einander. Wenn ich einen Gedanken habe, gebe ich Klaus ein paar Stichworte dazu und weiss, dass ich ein paar Stunden später ein pfannenfertiges Dokument erhalte. Das ist nicht selbstverständlich! Wortgewandte und diplomatische Briefe zu schreiben, ist zum Beispiel nicht meine grösste Stärke – aber es ist die Stärke von Klaus.

KH: Unsere Zusammenarbeit war wirklich unkompliziert. Wir konnten uns aber auch frank und frei aneinander reiben, ohne dass es der eine oder der andere persönlich nahm. Ausserdem schätze ich Rolfs Entscheidungsfreude. Es war immer klar, was zu tun war und auf welchem Weg man das Ziel erreichen wollte.

RB: Wir ergänzten einander auch auf einer anderen Ebene: Klaus hat einen theologischen Background und damit

einen Zugang zu den wichtigen Themen, der mit fehlt. Klar, denn wir sind die einzige Kantonalkirche in der Schweiz, die per Gesetz einen weltlichen Kirchenratspräsidenten haben muss. Einen Kirchenschreiber zu haben, der auch noch Theologe ist, ist ein riesiger Vorteil.

Diesen Vorteil sah man 2012, als Klaus Hengstler eingestellt wurde, aber noch nicht überall. Er ist ja Katholik.

RB: So wild war das damals nicht. Da reklamierten einige Einzelstimmen recht laut für sich, das ganze Kirchenvolk zu vertreten. Aber das legte sich schnell. Die konfessionellen Arbeitsgrenzen weichen sowieso immer mehr auf. Mittlerweile arbeiten katholische Sigristinnen und Sigriste und Betriebswarte bei uns, und das ursprünglich katholische Forum Kirche und Wirtschaft wird nun von Thomas Hausheer, einem reformierten Kirchenrat, geleitet.

Zeit, Bilanz zu ziehen: Die Höhepunkte Ihres Präsidiums?

RB: Auf jeden Fall das Kirchenzentrum in Zug, das mich schon seit meiner Zeit als Bauchef im Kirchenrat begleitete. Das Gebäude erfüllt alle Erwartungen und wird auch in den kommenden Jahren viel Freude bereiten. Natürlich, die nicht richtig funktionierende Heizung war ärgerlich – aber zum Ende meiner Amtszeit ist auch dieses leidige Thema endlich erledigt. Ein weiterer Höhepunkt war der Anlass «Gemeinsam zur Mitte» zum Reformationsjubiläum: So nah war man einander im Zeichen der Ökumene vorher nie und nachher auch nicht mehr. Wobei man sagen muss, dass wir es hier im Kanton Zug in dieser Hinsicht sehr gut machen. Das zeigt sich auch daran, wie wir zu Beginn dieses Jahrs zusammengespannt haben, um die Motion über die Kirchensteuer für juristische Personen mit ökumenischen Kräften vom Tisch zu bringen. Als einen Erfolg werte ich auch, wie sich die Zuger Reformierten während der Pandemie geschlagen haben. Es hat sich gezeigt, dass wir flexibel sind und Mitarbeitende haben, die bereit sind, sich gemeinsam widrigen Situationen anzupassen. Und dann war da natürlich noch der Tag, an dem ich Klaus endlich sagen konnte, dass er jetzt nicht mehr darum herum kommt, WhatsApp zu installieren!

KH: Ich brauchte das halt bis zur Corona-Taskforce nicht wirklich. Aber ich beugte mich und fand mich rein.

RB: Und ein letzter Höhepunkt: Ich finde, dass unser Legislaturziel, eine Zeit schenkende Kirche zu sein, tatsächlich Wirkung gezeigt hat. Wir legen

weniger Aktivismus an den Tag und haben weniger Krankheitsfälle zu verzeichnen.

KH: Ich glaube sowieso, dass wir bei den Zuger Reformierten optimale Arbeitsbedingungen bieten, von der Pfarrperson bis zum Sigrist. Deswegen haben wir auch so eine geringe Personalfluktuierung.

Wie wichtig ist die personelle Kontinuität?

RB: Sehr wichtig, denn mit Kontinuität kommt Erfahrung. Aber Kontinuität ist ein zweischneidiges Schwert, denn es braucht auch immer wieder Erneuerung, damit wir uns als Kirche entwickeln können. Sie sollte allerdings gestaffelt vor sich gehen, damit nicht zu viel Wissen und Erfahrung auf einmal verloren geht.

KH: Die Kirche hat da gerade beim Kirchenrat aber nur bedingt Einflussmöglichkeiten, dieser wird ja per öffentlicher Mitgliederwahl bestimmt.

Und die Niederlagen?

RB: Abgesehen von der Heizung? Der Mitgliederschwund, der langsam bedrückend wird, seit die Zuwanderung im Kanton Zug zurückgeht. Nun merken wir, dass die Verhältnisse bei uns ähnlich sind wie überall. Diesen Trend zu stoppen, ist schwierig. Der Mitgliederschwund trägt auch dazu bei, dass der finanzielle Rahmen langsam enger wird, obwohl die Steuern juristischer Personen noch munter sprudeln. Glücklicherweise konnten wir in den letzten Jahren unsere Schulden um 20 Millionen Franken verringern. Was mich auch bedrückt, ist, dass es immer schwieriger ist, Freiwillige für die Kirchengremien zu finden.

KH: Ich glaube, über das Ganze gesehen waren die acht Jahre von Rolfs Präsidentschaft eine gute Zeit. Es gab viele grosse und kleine schöne Erlebnisse, und es gab auch Dinge, bei denen man nicht weiterkam und vielleicht auch nicht so schnell weiterkommen wird. Denn manchmal hat der Kirchenrat es einfach nicht in der Hand, Dinge zu verändern.

Gibt es etwas, das Sie noch gern erledigt hätten?

RB: Ich gebe zu: Dass die Heizungsthematik noch vor meinem Abtritt abgeschlossen werden kann, freut mich sehr. Ich darf meiner Nachfolgerin einen ziemlich kleinen Pendenzenberg übergeben.

Wie hinterlassen Sie die Reformierte Kirche Kanton Zug Ihrer Nachfolgerin, Ursula Müller-Wild?

RB: Der gesellschaftliche Stellenwert unserer Kirche hat sich in den vergangenen Jahren stark verbessert. Wir sind heute erste Anlaufstelle für Vereine und Organisationen, die in ihrer Arbeit nicht mehr weiterkommen. Sie wissen, wir haben ein offenes Ohr, die Kompetenz, das Netzwerk und natürlich auch die finanziellen Mittel, ihnen weiterzuhelfen.

Sie sind ein konsequenter Mensch. Das heisst, Sie ziehen Ende Jahr auch ganz konsequent den Schlussstrich?

RB: Definitiv! Ich werde die Geschehnisse natürlich aus der Ferne beobachten, aber ich werde mich in keiner Weise einmischen oder aufdrängen. Natürlich gebe ich gern einen Rat, wenn ich gefragt werde, aber aus eigenem Antrieb werde ich nirgends mehr die Hand im Spiel haben. Das kann ich auch gar nicht.

Warum?

RB: Weil ich in Zukunft die meiste Zeit damit verbringen werde, nicht zu Hause zu sein. Meine Frau und ich haben vor, die Welt zu erkunden, hoffentlich bald wieder ohne Einschränkungen. In den ersten drei Monaten nach meinem Abgang werden wir zehn Wochen unterwegs sein.

KH: Wir werden Rolfs Wirken auf jeden Fall nicht vergessen, so viel kann man mit Sicherheit sagen.

In dem Fall: Viel Vergnügen beim Reisen!

RB: Danke! Mir ist übrigens noch ein Höhepunkt eingefallen: Hier in der Schublade liegt seit acht Jahren ein Notfallkommunikationskonzept. Für Unfälle, Fehlverhalten oder sonstige Zwischenfälle, für die man sich erklären müsste. Ich musste das Konzept nicht einmal anfassen – und darüber bin ich sehr froh!

Erik Brühlmann

«Als einen Erfolg werte ich auch, wie sich die Zuger Reformierten während der Pandemie geschlagen haben. Es hat sich gezeigt, dass wir flexibel sind und Mitarbeitende haben, die bereit sind, sich gemeinsam widrigen Situationen anzupassen..»

Bewegter Advent

Den traditionellen Adventskalender haben wir in diesem Jahr ins Internet verlagert. Jeden Tag laden wir einen neuen Film hoch – mit Geschichten, Orgelmusik, Erinnerungen, Backrezepten und so weiter. Sie finden den Adventskalender unter ref-zug.ch/adventskalender – oder, wenn Sie die Filme auf dem Smartphone geniessen möchten, indem Sie den nebenstehenden QR-Code einscannen. Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Öffnen der virtuellen Türchen!



1. Dezember

Sozialdiakonin Tabea Iten erzählt eine Weihnachtsgeschichte.

2. Dezember

Pfarrer Michael Sohn: Was mir Weihnachten bedeutet.

3. Dezember

Was wäre Weihnachten ohne Guetzli? Backen Sie mit!

4. Dezember

Organist Hans-Jürgen Studer stimmt weihnächtliche Töne von Michel Corrette Tamburin an.

5. Dezember

Das Wort zum Sonntag mit Pfarrer Hans-Jörg Riwar



6. Dezember

Es ist Samichlaus –
und im Sack hat er
eine Geschichte!

12. Dezember

Das Wort zum Sonntag
mit Pfarrerin
Irène Schwyn

17. Dezember

Was wäre Weihnachten
ohne Guetzi?
Backen Sie mit!

7. Dezember

«Wir basteln mit
Kerzen» – Vorwort
von Sonya Albrecht
zum Schenken.

18. Dezember

Organist
Johannes Bösel
stimmt
weihnächtliche Töne
an.

13. Dezember

Ein Besuch
beim Christkind
in Wienacht!

19. Dezember

Das Wort zum Sonntag
mit Pfarrerin
Barbara Baumann

20. Dezember

Dem Winterwetter
zum Trotz:
Ein Ausflugstipp
für die
Vorweihnachtszeit.

8. Dezember

Sozialdiakonin Tabea
Iten erzählt eine
Weihnachtsgeschichte.

14. Dezember

Religionslehrerin
Susanne
Oberhänsli-Bopp
erzählt eine
Weihnachtsgeschichte.

21. Dezember

Christlich meditieren
in einer
hektischen Zeit.

22. Dezember

Hannah Kuhn:
Was mir Weihnachten
bedeutet.

9. Dezember

Seniorin
Waltraud Remy:
Was mir Weihnachten
bedeutet.

10. Dezember

Dem Winterwetter
zum Trotz:
Ein Ausflugstipp für
die Vorweihnachtszeit.

15. Dezember

Sozialdiakonin Tabea
Iten erzählt eine
Weihnachtsgeschichte.

23. Dezember

Sozialdiakonin Tabea
Iten erzählt eine
Weihnachtsgeschichte.

11. Dezember

Organistin
Bertina Adame-Frick
stimmt weihnächtliche
Töne von Johann
Melchior Dreyer an.

16. Dezember

Pfarrerin
Barbara Baumann:
Was mir Weihnachten
bedeutet.

24. Dezember

Weihnachten!
Der Chor Tears of Joy
stimmt Sie auf das
Weihnachtsfest ein.

Theologische Vorbilder

Warum sehen die Zuger Pfarrerinnen und Pfarrer die Welt so, wie sie sie sehen? Wer hat ihre Theologie, ihr Gottesbild, ja, sie selbst geprägt? Pfarrerin Aline Kellenberger aus Hünenberg bringt unsere Serie zum Abschluss.

Über meine theologischen Vorbilder soll ich schreiben... Nun hab ich so meine Mühe mit dem Begriff «Vorbild». Wikipedia beschreibt ein Vorbild als eine Person, mit der ein Mensch sich identifiziert und deren Verhaltensmuster er nachahmt. Ich weiss nicht, ob ich in diesem Sinn theologische Vorbilder habe. Ich denke aber, dass mich einige Personen in meinem theologischen Denken und damit vermutlich auch auf dem Weg zur Pfarrerin beeinflusst haben.

Einflussreiches Studium

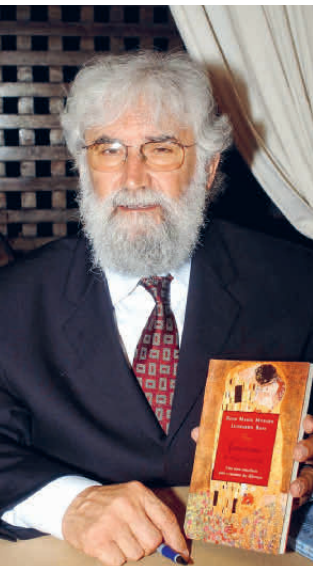
Aber fangen wir vorn an: Sicherlich nicht ganz unentscheidend auf meinem Weg war mein ehemaliger Philosophielehrer im Gymnasium Immensee. Er war – jedenfalls habe ich das so in Erinnerung – einer der wenigen, die uns auftrugen, eigenständig zu denken. Das mag jetzt etwas seltsam klingen, aber ich erinnere mich, dass seine Prüfungen darin bestanden, eine These zu widerlegen. Das machte mir wahnsinnig Spass und brachte jede meiner Hirnwindungen ins Rotieren. Ich glaube auch, dass einige Patres, die uns damals unterrichteten, einen nicht unbedeutenden Einfluss auf mich hatten. Viele von ihnen waren, bevor sie Lehrer wurden, als Missionare tätig und zum Teil in gefährlichen Gegenden dieser Welt unterwegs.

Eine schillernde Sache!

Die Zeit des Studiums liess mich mit vielen Theologen und doch wenigstens auch mit einigen Theologinnen zusammentreffen – in Buchform und in persona. Wer mich dabei wie genau beeinflusst hat, ist schwierig zu sagen. Einige Schlüsselerlebnisse und -personen sind mir aber in Erinnerung geblieben. So etwa Judith Plaskow, die kurz nach meinem Studienbeginn Gastdozentin in Basel war. Sie öffnete mir die Augen für die feministische Theologie. Sie und andere feministische Theologinnen lehrten mich, genau hinzuschauen und hinzuhören und immer wieder die Frage zu stellen: Wovon und von wem wird nicht berichtet? Und vor allem lehrten sie mich, nach den Frauen in der Bibel Ausschau zu halten, und zwar nicht nur nach denen, die erwähnt sind, sondern vor allem nach denen, über die sich kein Wort findet. Beeinflusst hat mich sodann eine Schülerin des bekannten deutschen Theologen Wolfhart Pannenberg. Ihre dogmatischen Vorlesungen waren eine Offenbarung und ein Genuss. Sie lehrte mich, dass «Theologietreiben» – bei aller



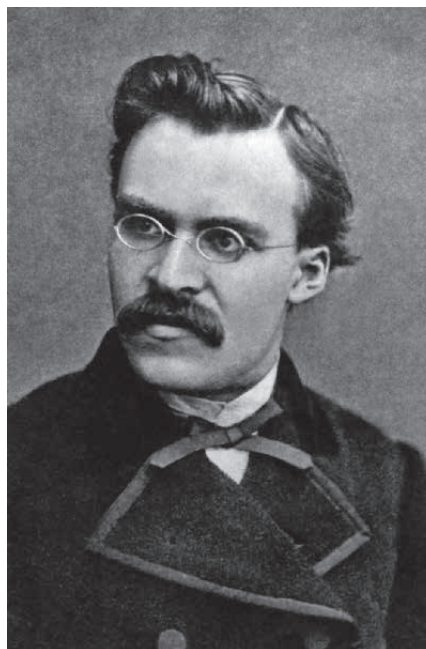
Am Gymnasium Immensee lernte Aline Kellenberger einflussreiche Patres kennen.



Leonardo Boff, ein streitbarer, aber auch lustvoller Theologe.



Judith Plaskow war prägend für die feministische Theologie.



Der Philosoph und Religionskritiker Friedrich Nietzsche (1844–1900).

Ernsthaftigkeit – auch spielerisch sein kann und vor allem sein darf. Diese Lust begleitet mich bis heute. Und dann war da noch Leonardo Boff, den ich das Vergnügen hatte, persönlich kennenzulernen. Sein Leben, sein Einsatz für die Armen, seine Ausstrahlung und vor allem sein Lachen beeindruckten mich damals sehr und liessen mich erkennen, dass die Kirche eine unglaublich vielgestaltige und schillernde Sache ist.

Weise Worte

Nebst diesen Personen sind so einige Sätze hängengeblieben, die ich seither in meinem «Gepäck» habe – etwa jener des Religionskritikers Friedrich Nietzsche, der einmal sagte: «Bessere Lieder müssten sie mir singen, dass ich an ihren Erlöser glauben lerne. Erlöster müssten mir seine Jünger aussehen.» Damit hat Nietzsche für mich den Nagel auf den Kopf getroffen. Dass das mit dem «Erlöster-Aussehen» nicht immer so einfach ist, wissen wir alle. Und dennoch: müssten wir nicht tatsächlich erlöster aussehen, wenn wir doch die frohe Botschaft in uns tragen?

Der Einfluss der Konfpfarrpersonen

Es hat mich offen gesagt erstaunt, wie oft der Konfpfarrer – ich erinnere mich spontan nur, von männlichen Kollegen gelesen zu haben – in den bereits in dieser Serie publizierten Texten meiner Kolleginnen und Kollegen vorkam. Offenbar hatten Konfpfarrer, und ich hoffe natürlich auch Konfpfarrerinnen, einen nicht unbedeutenden Einfluss auf die Laufbahn einiger Kolleginnen und Kollegen. Ich kann mich in diese Riege einreihen, wobei es vielleicht weniger die Konfunterrichtsstunden waren als die Sonntagsschullager, die mich in der Kirche «beheimateten» und die mich erstmals mit dem Gedanken spielen liessen, selber Pfarrerin zu werden.

Aline Kellenberger
Pfarrerin Hünenberg

Der Beruf als Berufung

In unserer Serie über die Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone wechseln wir den Bezirk. In Cham kümmert sich Annette Plath um Flüchtlinge sowie um Seniorinnen und Senioren.

Will man Lebenswege geografisch verorten, verlief jener von Annette Plath von Nord nach Süd. Geboren wurde die 56-jährige Chamer Sozialdiakonin nämlich in Wuppertal bei Düsseldorf, zur Schule ging sie aber im Schwabenland. «Mein Vater war Pfarrer in Württemberg, und so sind wir öfter mal umgezogen», erinnert sie sich. War also die Kirchenkarriere schon früh vorgezeichnet? «Ich habe Religiosität bei meinem Vater sehr offen erlebt, bei meiner Mutter etwas enger», sagt Annette Plath. «Ich glaube, das hat mir gut getan.» Gut getan habe ihr auch, ohne jeglichen Zwang eine gelebte Christlichkeit zu erfahren. Die Familie nahm zuweilen bedürftige Menschen eine Zeitlang bei sich auf, Annette Plath war dabei, wenn es mit dem Bus auf Seniorenreise ging, und sang dort die Lieder mit – und vieles mehr. «So wuchs ich in das Ganze hinein und begann mit 15, mich in der Jugendarbeit zu engagieren.»

Erstausbildung Gemeindediakonin

Nach dem Abitur entschloss sich Annette Plath, aus ihrem Hobby einen Beruf zu machen. Das obligatorische diakonische Vorpraktikum, das Voraussetzung für die Diakonieausbildung war, verbrachte sie auf einer Sozialstation in Sindelfingen.



Auch im Kanton Zug gingen die Wanderungen auf dem Jakobsweg weiter.

«Ich fuhr für Essen auf Rädern, machte Hausbesuche und Nachbarschaftshilfe, half Seniorinnen als angeleitete Krankenschwester beim Baden, erneuerte Verbände und vieles mehr», erzählt sie. Dabei kam es durchaus auch zu Situationen, bei denen es einem Teenager mulmig werden könnte – zum Beispiel, wenn sie beauftragt wurde, bei jemandem vorbeizuschauen, der länger nicht gesehen worden war. «Ich fand das spannend», sagt sie, «das macht das Leben aus.» Die eigentliche Ausbildung zur Gemeindediakonin fand auf der Karlshöhe Ludwigsburg statt. «Meine Ausbildung war sowohl pädagogisch als auch theologisch», erklärt die Sozialdiakonin, «deshalb wurde ich auch auf die lutherische Confessio Augustana verpflichtet.»

Alles geteilt

Hinter vorgehaltener Hand bezeichnete man die Karlshöhe auch als Heiratsinstitut – nicht zu unrecht, denn auch Annette Plath lernte ihren Ehemann Martin 1986 dort kennen. Seither gehen die beiden sowohl den beruflichen als auch den privaten Lebensweg gemeinsam. «Wir teilen wirklich alles, vom Beruf bis zum Haushalt und zum Kochen zu Hause», sagt sie. Das sei natürlich nicht immer einfach, denn man müsse sich manchmal regelrecht dazu zwingen, nicht ständig nur vom Beruf zu sprechen. Andererseits bedeutet das ja auch, dass man viel gemeinsam hat und erlebt. «Wir hatten Glück und sind immer noch zusammen», erzählt die Sozialdiakonin, «Konkurrenzdenken oder Neid auf den anderen kam bei uns nie auf. Man muss halt miteinander sprechen!»

Ruf aus Cham

In Backnang bei Ludwigsburg trat Martin Plath schliesslich seine erste Stelle an, während Ehefrau Annette eine Baby- und Kinderpause einlegte. Die erste gemeinsame Diakonenstelle füllten die

beiden in Laichingen auf der Schwäbischen Alb aus. «Eine tolle Gegend zum Langlaufen!», sagt die Sozialdiakonin und lacht. Dort blieben die beiden 13 Jahre lang. «Dann waren die Kinder erwachsen, und wir fragten uns: Was kommt jetzt noch?» Das Ehepaar einigte sich darauf, noch einmal etwas Neues auszuprobieren. Da stolperten die beiden zufällig über ein Inserat aus Cham. «Ich sagte: Erst mal reagieren wir nicht. Und wenn es sein soll, wird das Inserat noch einmal in der Mailbox auftauchen.» Das tat es einige Monate später. «Ich dachte mir: Gut, dann soll es wohl so sein, und wir werden nach Cham geschickt.» Das war 2014.

Kinder, Alter, Flüchtlinge

Die Schweiz kannten die beiden passionierten Wanderer bereits gut – sie hatten sie mit ihrer Laichinger Kirchgemeinde etappenweise auf dem Jakobsweg durchwandert. Eine kleine Umstellung erwartete sie trotzdem: «Ich erlebe Kirchgemeinden in der Schweiz anders als in Deutschland», erzählt Annette Plath. «Das Zusammengehörigkeitsgefühl empfinde ich als nicht so stark ausgeprägt. Es ist eher so, dass man sich Angebote herauspickt und sich dann wieder zurückzieht. Darauf muss man sich eben einlassen.» In Cham übernahm Annette Plath zunächst die Kinder- und Jugendarbeit. Zudem hat sie als einzige Zuger Sozialdiakonin ein kantonales Pensum für Flüchtlingsarbeit. Als Ehemann Martin im Mai 2021 in Pension ging, wechselte sie in sein Ressort, die Seniorenarbeit. Sie habe sich diesen Schritt nicht leicht gemacht, weil ihr die Kinderarbeit sehr viel Spass bereitet habe. «Aber letztlich ist es vermutlich gut, nicht bis Mitte 60 Kinderarbeit zu machen», findet sie. Langweilig wird es ihr bestimmt auch mit den Seniorinnen und Senioren nicht.

Erik Brühlmann



Tempi passati: Die Kinderarbeit gab Annette Plath (links) vor Kurzem ab.



Im Rahmen der Flüchtlingsarbeit betreut Annette Plath unter anderem eine Gitarrengruppe. Fotos: zVg

Gottesdienste

Covid-19-Zertifikat in der Kirche

Die Zertifikatspflicht betrifft auch viele in den Kirchen durchgeführten Veranstaltungen. Bitte informieren Sie sich unter [ref-zug.ch](https://www.ref-zug.ch) über den aktuellen Stand. Auch die Pfarrämter des zuständigen Bezirks geben gern Auskunft.

SAMSTAG, 4. DEZEMBER

17.15 Uhr ZUG

2. Adventsoase
Wissen und Glaube.
Geschwister oder Fremde?
Pfarrer Christoph Baumann
Orgel: Hans-Jürgen Studer
Barbarazweige sind für alle vorhanden.

SONNTAG, 5. DEZEMBER – 2. ADVENT

Kollekte:

HEKS – Projekt Ungarn

In Ungarn ist die Situation von Flüchtlingen sehr schwierig. Die Regierung verschärfte nach der Flüchtlingskrise 2015/16 die Einreisebestimmungen, lancierte fremdenfeindliche Kampagnen und strich Integrationszulagen. Die Reformierte Kirche in Ungarn (RKU) fördert die Integration von Flüchtlingen; HEKS unterstützt sie dabei. Besonders betroffene Familien erhalten Soforthilfe in Form von Bargeld, damit sie sich das Nötigste zum Leben kaufen können. Weiter unterstützt HEKS das Bereitstellen von Unterkünften und das Instandsetzen beschädigter Häuser, Wohnungen und öffentlicher Unterkünfte.

9.30 Uhr ZUG

Das Unvergängliche im Flüchtigen. Eine Spurensuche.
Pfarrer Christoph Baumann
Orgel: Hans-Jürgen Studer

10 Uhr BAAR

Pfarrer Manuel Bieler
Orgel: Johannes Bösel
Ensemble «Barocco pizzicato»
Anschliessend Bezirksversammlung und Kafi und Basar

10 Uhr ÄGERI

Pfarrer Edlef Bandixen
Musik: Veronica Hvalic

10 Uhr CHAM

Gottesdienst mit Abendmahl
Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub
Orgel: Mi-Sun Weber

10.15 Uhr ROTKREUZ

Adventsgottesdienst
Pfarrer Corinna Boldt
Orgel: Natali Gretener
Blockflötenensemble der Musikschule Rotkreuz

10.15 Uhr STEINHAUSEN

Gottesdienst «klassisch»
Pfarrer Christian Werbmbter
Musik: Andrea Forrer

MITTWOCH, 8. DEZEMBER

19.30 Uhr OBERWIL

Kirche Bruder Klaus
Ökumenische Abendfeier

DONNERSTAG, 9. DEZEMBER

8.30 Uhr HÜNENBERG

Gemeinsam den Tag begrüssen
Pfarrer Andreas Maurer

FREITAG, 10. DEZEMBER

6.30 p.m. ZUG

The Anglican Church in Zug is holding its annual Christmas Carol Service at the Reformed Church in Zug on Friday. All are welcome.

18.30 Uhr BAAR ZERTIFIKATSPFLICHT

Sonntagschuelwiehnacht/
Adventskalender
Kinder der Sonntagschuel
Sonntagschuelteam: Adina Curtet, Barbara Zimmermann und Renata Bieler
Pfarrer Vroni Stähli
Klavier: Johannes Bösel

SAMSTAG, 11. DEZEMBER

17.15 Uhr ZUG

3. Adventsoase
Nehmet himmlische Melodien in euch auf!
Pfarrer Christoph Baumann
Harfe: Alina Hagmann

SONNTAG, 12. DEZEMBER – 3. ADVENT

Kollekte:

mission21 – Projekt Südsudan

Das Bildungsniveau im Südsudan ist eines der niedrigsten der Welt. Rund 73 Prozent der Bevölkerung können nicht lesen und schreiben. Buben und junge Männer sind dem hohen Risiko ausgesetzt, als Kindersoldaten am Konflikt teilnehmen zu müssen. Laut UNO wurden in den letzten Jahren fast 20'000 Kindersoldaten ausgebildet. Für Mädchen ist es besonders schwer, die Schule zu besuchen. Oft werden sie nach der Primarschule verheiratet. Schulen müssen als sichere Zufluchtsorte eingerichtet werden, die aktives Lernen ermöglichen und die Kinder schützen. Die PCOSS, die Presbyterianische Kirche des Südsudan, erbringt diesbezüglich zahlreiche Dienstleistungen. Junge Menschen werden von der PCOSS auch über das Kinderzentrum Muhaba unterstützt. Dort werden die Kinder im ersten Jahr betreut und unterrichtet. Danach gehen die Kinder in öffentliche Schulen in der Stadt Renk. Das Schulgeld übernimmt das Heim.

9.30 Uhr ZUG

Pfarrer Hans-Jörg Riwar
Orgel: Hans-Jürgen Studer

10 Uhr ÄGERI

Pfarrer Claudia Bandixen
Musik: Viviane Gloor und Chor Klang Mittenägeri

10 Uhr BAAR ZERTIFIKATSPFLICHT

Pfarrer Manuel Bieler
Currendechor, Leitung Anita Schweizer Schibig

10 Uhr CHAM

Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub
Orgel: Mi-Sun Weber

17.30 Uhr CHAM

Offenes Weihnachtssingen mit der Chomer Kantorei
Leitung: Luigi Lore'
Orgel/Klavier: Mi-Sun Weber

10.15 Uhr HÜNENBERG

Gottesdienst zum 3. Advent
Pfarrer Andreas Maurer
Orgel: Silvia Affentranger

10.15 Uhr STEINHAUSEN

Gottesdienst «klassisch»
Pfarrer Hubertus Kuhns
Musik: Andrea Forrer

17 Uhr ROTKREUZ

5.30 p.m. ZUG

Zug Anglican Church
Family Service in English

MITTWOCH, 15. DEZEMBER

6.30 Uhr MENZINGEN

Katholische Pfarrkirche
Ökumen. Rorategottesdienst
Pfarrer Christoph Baumann
Pastoralassistentin Eva Maria Müller
Orgel: Roman Deuber
Klarinette: Adrian Mira

FREITAG, 17. DEZEMBER

16.30 Uhr ZUG

Kapelle St. Verena
Kinderfeier im Advent – für Kinder ab etwa 3 Jahren und ihre Familien; wir hören eine Geschichte und singen Lieder

19 Uhr MENZINGEN

Menzinger Adventsoase
Pfarrer Christoph Baumann

SAMSTAG, 18. DEZEMBER

17.15 Uhr ZUG

4. Adventsoase / Haltestille
Pfarrer Christoph Baumann
Orgel: Hans-Jürgen Studer
Flöte: Andel Strube

SONNTAG, 19. DEZEMBER – 4. ADVENT

Kollekte:

HEKS – Berufliche Integration von Migrantinnen und Migranten im Kanton Zürich

Qualifizierte Migrantinnen und Migranten haben auf dem Schweizer Arbeitsmarkt mit vielen formellen Hindernissen und Benachteiligungen zu kämpfen. Diese führen dazu, dass sie ihr berufliches Potenzial kaum entfalten können. Häufig üben die Migrantinnen und Migranten eine Tätigkeit aus, die nichts mit ihrem erlernten Beruf zu tun hat. HEKS MosaiQ Zürich berät und begleitet einerseits vorläufig Aufgenommene und anerkannte Flüchtlinge, andererseits auch Personen, die im Familiennachzug in die Schweiz gekommen sind.

9.30 Uhr ZUG

Pfarrer Andreas Haas
Orgel: Hans-Jürgen Studer

10 Uhr BAAR ZERTIFIKATSPFLICHT

Weihnachtsoratorium von Camille Saint-Saëns
Cappella Nova, Unterwalden
Wort: Pfarrerin Vroni Stähli

10.15 Uhr STEINHAUSEN

Gottesdienst «klassisch»
Pfarrer Josef Hochstrasser
Klavier: Andrea Forrer
Flöte: Siri Pajasmaa

11 Uhr ÄGERI . soul on sunday

«Soul on Sunday»
Pfarrer Edlef Bandixen und Team
Musik: Natalie Gozzi und Veronica Hvalic

17 Uhr MENZINGEN

Pfarrer Barbara Baumann
KiK Weihnachten

17 Uhr CHAM

Krippenspiel
Sozialdiakon Toni Timar und Team
Orgel und Piano: Mi-Sun Weber

**17 Uhr
ROTKREUZ**

Adventsfeier für Jung und Alt an der Feuerstelle im Sijentalwald
Pfarrer/in Corinna Boldt mit Konfirmandinnen und Konfirmanden
Musik: Bläsergruppe

**20 Uhr
HÜNENBERG**

Taizé-Gebet
Margot und Konstantin Beck

**FREITAG,
24. DEZEMBER –
HEILIGABEND**

Kollekte: Dargebotene Hand

Tel 143 – Die Dargebotene Hand ist rund um die Uhr da für Menschen, die ein helfendes Gespräch benötigen. Tel 143 ist eine Notrufnummer nicht nur für Menschen in massiven Krisen, sondern auch für Männer und Frauen jeden Alters mit mehr oder weniger grossen Alltagsproblemen, unabhängig von Religion, Herkunft und Kultur. Das Schweizer Sorgentelefon bietet Anrufernden völlige Anonymität. Unterstützung leistet die Dargebotene Hand über zwölf Regionalstellen und in den drei wichtigsten Landessprachen. 600 gut ausgebildete ehrenamtliche Frauen und Männer ermöglichen ein Angebot rund um die Uhr.

**17.00 Uhr
ZUG**

Bei trockenem Wetter im Freien neben der Kirche ohne Zertifikatspflicht, bei Regen oder Schnee in der Kirche mit Zertifikatspflicht – Informationen an diesem Tag unter ref-zug.ch
Pfarrer/in Irène Schwyn
Orgel: Hans-Jürgen Studer
Bratsche: Nicola Rainer

**16.30 Uhr
ÄGERI**

Familien-Weihnachten
Pfarrer Edlef Bandixen
Musik: Veronica Hvalic

**17 Uhr
BAAR**

Abschluss Adventskalender im Freien
Pfarrer Manuel Bieler
Lucia Théraulaz und Lukas Dettwiler

**16 Uhr
CHAM**

Familienweihnachtsfeier
Pfarrer Walter Albrecht
Orgel: Mi-Sun Weber
Panflöte: Marij Babey

**17 Uhr
HÜNENBERG**

Gottesdienst draussen für Gross und Klein
Pfarrer/in Aline Kellenberger
Sozialdiakonin Sabine Bruckbach Hanke mit Kindern
Orgel: Silvia Affentranger

**16.30 Uhr
STEINHAUSEN**

Gottesdienst für Klein und Gross
Pfarrer Hubertus Kuhns
Musik: Familienmusik

**17 Uhr
ROTKREUZ
ZERTIFIKATSPFLICHT**

Christvesper – Gottesdienst für Jung und Alt
Pfarrer/in Corinna Boldt
Orgel: Natali Gretener
Gesang: Silke Hauswurz

**21 Uhr
ÄGERI**

Christnachtfeier
Pfarrer Edlef Bandixen
Musik: Veronica Hvalic,
Evi Huonder und Suzie Badenhorst

**23 Uhr
ÄGERI**

Christnachtfeier
Pfarrer Edlef Bandixen
Musik: Veronica Hvalic,
Evi Huonder und Suzie Badenhorst

**22.30 Uhr
BAAR
ZERTIFIKATSPFLICHT**

Pfarrer Manuel Bieler
Orgel: Johannes Bösel
Querflöte: Raluca Tihon

**22 Uhr
CHAM**

Christnachtfeier
Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub
Orgel: Mi-Sun Weber
Trompeten: Richard Töngi und Emil Schalch

**22 Uhr
HÜNENBERG
ZERTIFIKATSPFLICHT**

Wort und Musik in der Heiligen Nacht
Pfarrer/in Aline Kellenberger
Orgel: Silvia Affentranger

**22 Uhr
ROTKREUZ**

Christnachtfeier mit Abendmahl
Pfarrer/in Corinna Boldt
Orgel: Natali Gretener
Trompete: Othmar Werder

**23 Uhr
STEINHAUSEN**

Gottesdienst zur Christnacht
Pfarrer Christian Wermbter
Orgel: Andrea Forrer
Violine: Susanna Meierhans

**23 Uhr
ZUG**

Pfarrer Andreas Haas
Orgel: Hans-Jürgen Studer
Panflöte: Monika Nef

**SAMSTAG,
25. DEZEMBER –
WEIHNACHTEN**

Kollekte:

Kinderheim Lutisbach
Das Lutisbach ist eine kleine, übersichtliche Institution in Ägeri. Sie bietet in zwei Wohngruppen Platz für maximal 22 Kinder und Jugendliche; in einer Aussenwohngruppe leben maximal 8 angehende Erwachsene. Das Angebot richtet sich an normal begabte Kinder und Jugendliche in spezifischen und sozial schwierigen Lebensumständen.

**9.30 Uhr
ZUG**

Gottesdienst mit Abendmahl
Pfarrer/in Irène Schwyn
Orgel: Hans-Jürgen Studer
Oboe: Kathrin Brun

**9.30 Uhr
MENZINGEN**

Gottesdienst mit Abendmahl
Pfarrer Hans-Jörg Riwar
Orgel: Roman Deuber
Harfe: Alina Hagmann

**10 Uhr
ÄGERI**

Gottesdienst mit Abendmahl
Pfarrer/in Claudia Bandixen
Musik: Viviane Gloor und Evi Huonder
Anschliessend offene Weihnachten mit Mittagessen

**10 Uhr
BAAR
ZERTIFIKATSPFLICHT**

Pfarrer/in Vroni Stähli
Orgel: Johannes Bösel
Querflöte: Raluca Tihon

**10 Uhr
CHAM**

Gottesdienst mit Abendmahl
Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub
Sozialdiakon Toni Timar
Orgel: Mi-Sun Weber
Klarinette: Nedyalko Petkov

**10.15 Uhr
HÜNENBERG**

Pfarrer/in Aline Kellenberger
Predigt-Gottesdienst am 1. Weihnachtstag mit Abendmahl
Orgel: Oliver Riesen

**10 Uhr
STEINHAUSEN**

Einladung nach Rifferswil
Weihnachtsgottesdienst in der Reformierten Kirche Rifferswil
Pfarrer Christian Wermbter

**10.15 Uhr
WALCHWIL**

Gottesdienst mit Abendmahl
Pfarrer Andreas Haas
Orgel: Bertina Adame
Blockflöte: Tanja Gabsa

**SONNTAG,
26. DEZEMBER**

**5.30 p.m.
ZUG**

Zug Anglican Church
Family Service in English

**FREITAG,
31. DEZEMBER –
SILVESTER**

Kollekte: Lang-Stiftung

Die Lang-Stiftung wurde vor über 100 Jahren gegründet. Sie vergibt ergänzende Stipendien an Theologie-Studierende in der Schweiz, unbesehen derer theologischen Ausrichtung. Die Stiftung ermöglicht dadurch Personen mit knappen Mitteln eine sorgfältige theologische Ausbildung. Oft gehen die ergänzenden Stipendien an Studierende des zweiten Bildungswegs. Gerade Personen mit Familie sind bei einer beruflichen Neuorientierung auf ergänzende Stipendien angewiesen, da staatliche Beiträge meist sehr gering sind.

**17 Uhr
BAAR
ZERTIFIKATSPFLICHT**

Pfarrer/in Vroni Stähli
Orgel: Johannes Bösel
Geige: Linda Egli
Bilder: Heinz Merz

**17 Uhr
MENZINGEN**

«Von guten Mächten»
Heiteres und Besinnliches zum Jahreswechsel
Pfarrer/in Barbara Baumann
Pfarrer Christoph Baumann
Orgel: Roman Deuber
Marimbaphon: Fanny Rea

**17.30 Uhr
STEINHAUSEN**

Ökumenischer Gottesdienst zum Jahresschluss mit Abendmahl
Pfarrer Christian Wermbter
Pfarreileiter Ruedi Odermatt
Orgel: Andrea Forrer
Alphorn: Alois Hugener

**18.30 Uhr
ZUG**

Pfarrer Andreas Haas
Orgel: Hans-Jürgen Studer
Fagott: Beat Hunkeler

REF-ZUG@HOME

Digitale Angebote der Reformierten Kirche Kanton Zug, abrufbar unter ref-zug.ch:

Sonntag, 28. November
Das Zuger Wort zum Sonntag
Pfarrer Thomas Habegger
ab 9 Uhr

5. Dezember
Das Zuger Wort zum Sonntag
Pfarrer Hans-Jörg Riwar
ab 9 Uhr

12. Dezember
Das Zuger Wort zum Sonntag
Pfarrer/in Irène Schwyn
ab 9 Uhr

19. Dezember
Das Zuger Wort zum Sonntag
Pfarrer/in Barbara Baumann
ab 9 Uhr

IMPRESSUM

Mitgliederzeitung der Reformierten Kirche Kanton Zug und angeschlossener Bezirkskirchen, erscheint elfmal pro Jahr

HERAUSGEBER:

Reformierte Kirche Kanton Zug, Bundesstrasse 15, 6300 Zug, 041 726 47 47, kirchez@ref-zug.ch

REDAKTION:

Andrea Joho, Kirchenrätin; Thomas Hausheer, Kirchenrat; Pfarrer Hubertus Kuhns; Simona Starzynski, Leiterin Kommunikation; Marius Leutenegger und Erik Brühlmann, Textbüro Leutenegger

LAYOUT UND DRUCK:

Kalt Medien AG, Zug

AUFLAGE:

11'600

www.ref-zug.ch

Bitte prüfen Sie kurzfristig unter ref-zug.ch und citykirchezug.ch, ob die Veranstaltungen tatsächlich stattfinden.

Zuger TrauerCafé – der Trauer Raum geben

Reformiertes Kirchenzentrum,
Bundesstrasse 15, Zug,
Unterrichtszimmer 2

**Freitag, 3. Dezember, 16–18 Uhr
(jeden ersten Freitag im Monat)**

Kontakt: Palliativ Zug, 041 748 42 61;
Andreas Maurer, 078 765 77 59
Anmeldung/Kosten: keine
Zertifikatspflicht



Unbegreiflich – aber real



Triangel-Beratung,
Bundesstrasse 15, Zug

Ein Raum für Mütter und Väter
zum Austausch nach dem Tod des
eigenen Kinds

**Dienstag, 7. Dezember,
17.30–19 Uhr
(jeden ersten Dienstag im Monat)**

Anmeldung: Sekretariat der
Triangel-Beratung,
041 728 80 80

«Sternstunden» – zusammen ins neue Jahr wandern

**Treffpunkt am 31. Dezember
um 19 Uhr,
Bahnhof Rotkreuz, Bus 73**

Nehmen Sie den Jahreswechsel
unter die Füsse und schreiten
Sie vom alten ins neue Jahr.
Wir nehmen am Bahnhof Rotkreuz
den Bus Richtung Udligenswil.

Danach wandern wir über
Adligenswil und den Dietschiberg
zur Matthäus-Kirche in Luzern
(ca. 2,5 Stunden), wo wir draussen
aufs neue Jahr anstossen.

Bitte angeben, wenn Sie den Bus
zurück nach Hünenberg und
Rotkreuz nehmen möchten.
Mitnehmen: GA, Halbtax,
Zugerpäss, falls vorhanden,
Taschen- oder Stirnlampe,
Gesichtsmaske.
Versicherung ist Sache der
Teilnehmenden.
Ein Zertifikat braucht es nicht.



Informationen, Leitung und
Anmeldung bis 28. Dezember:
Pfarrerin Aline Kellenberger,
041 780 58 49, oder
refhuenenberg.church-events.de.
Kurzfristige An- und Abmeldungen
unter 079 508 81 79.
Kosten: 10 Franken

«Heilige Nächte – Weihnachten und andere Feste des Lichts»

Führung durch die Ausstellung
im Landesmuseum

**Mittwoch, 5. Januar, 9.48 Uhr
ab Bahnhof Rotkreuz**

Zum Ausklang der Weihnachtszeit
besuchen wir die Ausstellung
«Heilige Nächte – Weihnachten
und andere Feste des Lichts» im
Landesmuseum Zürich. Vom
Adventskranz bis zu Christbaum-
kerzen – das Weihnachtsfest ist
geprägt von Lichtsymbolik.
Anhand von Bildern und Objekten
wird das Phänomen beleuchtet.
Dabei werden auch Feste anderer
Religionen in Augenschein
genommen: Wie wird die Geburt
Jesu im Koran erzählt? Welche
Lichterfeste kennen das Judentum
und der Hinduismus?
Reise per Zug, nach der Führung
gemeinsames Mittagessen.
Zertifikatspflicht.
Informationen und Anmeldung
bis spätestens 30. Dezember:
Sozialdiakonin Marlies Widmer-
Burkhalter, marlies.widmer@ref-zug.ch,
041 790 33 15 oder
079 202 78 51
Kosten für Eintritt, Führung und
Mittagessen: 40 Franken (ohne
Zugticket)

CityKircheZug

«Beyond the Sunset» – Gospel and more Konzert zum 15-Jahr-Jubiläum der CityKircheZug

Reformierte Kirche Zug

**Dienstag, 30. November,
20 Uhr**

Die Sängerin Christina Jaccard
und der Pianist David Ruosch,
beide mit Swiss Jazz Awards
ausgezeichnet, sind versiert in
afroamerikanischer Musik. Für
dieses Konzert treten sie zusammen
mit dem Schlagzeuger von
Black Earth auf, Willie Jordan
aus Ghana.



Theos OffenBar

Bauhütte St. Oswald, Kirchenstrasse 9, Zug

Donnerstag, 16. Dezember, 19–21 Uhr

Bar geöffnet ab 19 Uhr,
Gesprächsbeginn 19.15 Uhr

Theos OffenBar ist ein Dialograum für offene
Gespräche über Gott und die Welt. Es geht um Begegnungen
zwischen Menschen, ums Kennenlernen und ums Lernen
überhaupt. Theos OffenBar steht allen Interessierten offen,
unabhängig von Konfession und Religion. Sie findet jeweils
am 16. des Monats statt.

